

für alle Produktparten noch breiter gefächert werden, um schrittweise die Abhängigkeit von in China hergestellten Produkten zu reduzieren. China bleibt aber für die adidas Gruppe weiterhin größtes Beschaffungsland.

Textilquoten verteuern die Beschaffung

Anders als bei Schuhen, deren Import teilweise mit Zöllen belegt wird, gelten seit Juni 2005 (Shanghai-Agreement) bei Textilien wie beispielsweise bei BH, T-Shirts oder Hosen Einfuhrbeschränkungen. Die umstrittenen Quoten für zehn Textilkategorien verteuern die Beschaffung durch zusätzliche Kosten für Exportlizenzen. Hauptproblem ist, dass bei Auftrags-

erteilung nicht sicher absehbar ist, ob zum Lieferzeitpunkt ausreichende Quotenmengen vorhanden sind. Januar 2008 sollen sie auslaufen. »Im Moment verhält sich die Branche abwartend, da unter der portugiesischen Ratspräsidentschaft eher zu erwarten ist, dass die Diskussion um eine Fortsetzung der Quoten 2008 wieder auflebt«, gibt Thomas Rausch, Hauptgeschäftsführer des German Fashion Modeverband Deutschland e.V. zu bedenken. Die Planungsunsicherheit bleibt. Verbände, insbesondere die Foreign Trade Association, setzen sich für eine liberale Handelspolitik ein und drängen auf eine Lösung.

Währenddessen hat die seit dem Jahr 2006 zur Miro Radici AG zählende

Steilmann-Gruppe ihre Beschaffungsstrategie neu ausgerichtet: Die Radici-Firmen Nienhaus, Tonix und Steilmann haben eine gemeinsame Beschaffungsplattform in Shanghai und übernehmen für alle Kunden den Einkauf in China und ganz Asien. Zudem wird in Anhui produziert.

»Da können wir alte Preise realisieren, trotz Yuan-Abwertung und zwei Prozent Mehrwertsteuerabzug. Das ist in den traditionellen Textilhochburgen Shanghai oder Hangzhou kaum noch möglich«, sagt Wolfram Geuting, Partner der NTS Shanghai Radici Group. »Kunden wollen günstiger einkaufen, doch die Beschaffungskosten steigen den Umständen entsprechend.« ■ *Katrin Schlotter*

Tempo ist Trumpf

Produktfotos liegen bereits vor, bevor die Ware in Deutschland ist

Die Produktzyklen werden immer kürzer, gerade bei Konsumgütern. Produziert und beschafft werden sie zum großen Teil in China. An Mustern werden oftmals kurzfristig Änderungen vorgenommen. Für die Herstellung von Produktkatalogen und Verpackungen ist das eine besondere Herausforderung.

Diese haben zwei Jungunternehmer gemeinsam mit einem chinesischen Partner angenommen: 2004 haben Lorenz Wagener, Christoph Lienke und Jiang Lei in Shanghai die Photography Company Rimage Limited gegründet, die sich nicht als Fotostudio versteht, sondern als Fotografie-Produktionshaus. »Denn wir bieten mehr an als reine Produktfotografie«, sagt General Manager Lorenz Wagener. »Allerdings verstehen wir uns auch nicht als Marketingagentur.« Eher von beidem etwas. »Komplette Lösungen« – das ist das Credo des Unternehmens, mit dem sich Rimage von den zahlreichen Fotostudios unterscheidet. Und das reicht vom Fotografieren der verschiedensten Produkte über die Bildbearbeitung bis hin zur Drucküberwachung und Produktion von Katalogen sowie Beratung chinesischer Firmen, wie Verpackungen gestaltet werden müssen, damit sie die Aufmerksamkeit europäischer Kunden gewinnen.

Dabei haben die Unternehmensgründer eine noch viel weitergehende Vision: »Können Sie auf Anhieb ein bekanntes Fotostudio nennen?«, fragt Lorenz Wagener und gibt zugleich die Antwort: »Es gibt keins, das als eine Marke im Bewusstsein ist.« Rimage will mit seinen inzwischen 16 fest angestellten Mitarbeitern in den kommenden Jahren zu einer solchen Marke werden, der vertraut werden kann. Und das funktioniert eben nur, wenn intelligente Fotografie-Lösungen aus einer Hand angeboten werden können. »Als reiner Fotograf ist man leicht ersetzbar«, so Wagener.

Ideale Produktionsbedingungen

Ein wenig versteckt in einem alten Hinterhof liegt das Unternehmen in der Shanghai Caojiadu Entrepreneur Zone. Und wer die Stufen in die dritte Etage des nach frischem Anstrich dürstenden Gebäudes erklimmt, ist überrascht, hinter den großen Eisentüren



Rimage-Produkt: General Manager Lorenz Wagener vor einem Nivea-Werbeplakat.

ein helles, freundliches und sehr modern eingerichtetes Büro vorzufinden, mit angeschlossenen Studios für die Produktion. Diese sind so ausgelegt, dass selbst große und sperrige Produkte angeliefert und ins rechte Fotolicht gesetzt werden können. Fitnessgeräte etwa oder Möbel. Für die baut Rimage auch mal ein Studio direkt in der Fabrik auf. Aber auch die neueste

Fotos:Rimage